

## Prüfung intra- und transkulturelle Kommunikation

Termin: Juni 2016

Beim Ausgangstext handelt es sich um die gekürzte Version der ersten Rede des neu gewählten Bundespräsidenten Österreichs Alexander Van der Bellen. Die Rede wurde u. a. Quellen auf <https://www.vanderbellen.at/> veröffentlicht.

**Gestalten Sie für die nachfolgend formulierten Situationen Texte in Ihren drei Arbeitssprachen basierend auf den Informationen des Ausgangstextes. Achten Sie darauf, Ihre Zieltexte in Makro- und Mikrostruktur dem Auftrag entsprechend zu texten. Ihre Texte sollen ca. 250 Wörter umfassen. Die Beurteilung der Zieltexte erfolgt basierend auf dem PIK-Beurteilungsraster.**

### Auftrag 1 – Textproduktion A-Sprache/-Kultur (ca. 250 Wörter):

Eine Buchpublikation einer Forschungsstelle zur Zeitgeschichte eines Landes Ihrer A-Kultur/-Sprache versammelt Statements von amtierenden internationalen PolitikerInnen mit dem Ziel, politische Positionen zu „Demokratie in bewegten Zeiten“ für ein anspruchsvolles internationales Publikum zusammenzutragen. Die HerausgeberInnen laden auch Van der Bellen ein, für dieses Buch in einem kurzen schriftlichen Beitrag die angebliche politische Spaltung Österreichs zu kommentieren. Als MitarbeiterIn des Büros mit Kenntnissen der gewünschten Sprache erhalten Sie den Auftrag, dieses Statement zu verfassen.

### Auftrag 2 – Textproduktion B-Sprache/-Kultur (ca. 250 Wörter):

Eine Qualitätszeitung eines Landes Ihrer B-Kultur/-Sprache bringt im Rahmen der außen- bzw. innenpolitischen Berichterstattung einen Beitrag über die erste Rede des neu gewählten österreichischen Bundespräsidenten. Verfassen Sie diesen Text.

### Auftrag 3 – Textproduktion C-Sprache/-Kultur (ca. 250 Wörter):

Im Zuge von Recherchen für eine außenpolitische TV-Reportage kontaktiert eine TV-Station eines Landes Ihrer C-Kultur/-Sprache das Büro Van der Bellen mit der Bitte, die Bedeutung des Wahlergebnisses aus der Sicht Van der Bellens sowie die Ziele des neuen österreichischen Bundespräsidenten kurz dazustellen. Als MitarbeiterIn des Büros Van der Bellen erhalten Sie den Auftrag, diese E-Mail-Anfrage zu beantworten.

Ausgangstext (947 Wörter)

## **Erste Rede des gewählten Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen**

Guten Abend meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Österreicherinnen und Österreicher, and a warm welcome to the guests from abroad.

But you will excuse me, I hope, if I continue in German. Österreich hat bewegte Stunden hinter sich. Diese Wahl hat wohl niemanden in Österreich unberührt gelassen.

Das Ergebnis ist eine umso größere Verantwortung. Eine Verantwortung für mich als zukünftigen Bundespräsidenten der Republik, aber auch, würde ich sagen, für Norbert Hofer. Ich denke, dass wir beide sehr respektvoll mit der Entscheidung des Souveräns, der Wählerinnen und Wähler in diesem Land umgehen werden. Ich möchte nicht versäumen, an dieser Stelle Herrn Hofer meinen persönlichen Respekt und meine Anerkennung auszudrücken und, bei aller inhaltlichen Differenz, zum sehr engagierten Wahlkampf zu gratulieren.

Mein Dank gilt natürlich selbstverständlich allen Österreicherinnen und Österreichern, erstens dafür, dass sie zur Wahl gegangen sind. Und ganz besonders jenen Frauen und Männern, die mir ihre Stimme gegeben haben. Ich bedanke mich für dieses Vertrauen.

Meine Damen und Herren, in nationalen und internationalen Medien und Kommentaren wurde viel über aufgerissene Gräben in unserem Land gesprochen. Diese seien sichtbar geworden. Ich möchte das nicht dramatisieren und ich möchte auch nicht, dass es dramatisiert wird. Diese Gräben haben schon länger bestanden, und vielleicht haben wir nicht genau genug hingesehen in der Vergangenheit. Das werden wir jedenfalls aufmerksamer und genauer als bisher tun müssen.

Was aber sicher in den letzten Monaten passiert ist, ist, dass sehr viele Menschen miteinander geredet haben. Miteinander diskutiert haben. Gerungen haben. Den anderen zu überzeugen, den jeweils anderen. Und auch gestritten haben. Quer durch alle Berufe, Schichten, quer durch die Familien teilweise. Ich halte das für kein schlechtes Zeichen. Ich halte das für ein gutes Zeichen. Ein Zeichen für das politische Interesse in diesem Land.

Den Bürgerinnen und Bürgern ist Politik nicht egal. Im Gegenteil: Sie haben ein hohes Interesse und wollen aktiv mitgestalten an der Politik dieses Landes. Daher sollten wir, finde ich, das Augenmerk jedenfalls nicht nur auf die Polarisierung, soweit sie existiert, richten, sondern auf die Politisierung in diesem Land, die hohe Wahlbeteiligung, hoch auch im internationalen Vergleich, wie ich glaube, und das hohe Interesse an dieser Bundespräsidentenwahl, die so groß wie selten zuvor war, das ist doch gut. Das ist ein schönes Zeichen.

Ja, sicher liegt eine Menge Arbeit vor uns. Viele Menschen in unserem Land fühlen sich offensichtlich nicht ausreichend gesehen, gehört oder beides. Und wir werden eine andere Kultur brauchen, eine andere Gesprächskultur, eine Politik, die sich nicht so sehr mit sich selbst oder der medialen Öffentlichkeit beschäftigt. Sondern mit diesen realen Fragen. Mit diesen realen Sorgen und Ängsten – und dem Zorn auch mancher Menschen in diesem Land.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe den ganzen Wahlkampf hindurch versucht, zu werben, das Gemeinsame in Österreich vor das Trennende zu stellen. Dass wir uns gemeinsam um unsere Demokratie kümmern. Um unser Österreich, aber in all seiner

Unterschiedlichkeit. In all seiner Unterschiedlichkeit der Personen und auch der Interessen.

Ich glaube, ich habe in meiner Kindheit im Tiroler Kaunertal schon gelernt, dass man sehr unterschiedlich sein kann und trotzdem gerne und respektvoll miteinander umgehen und miteinander leben kann. Und ich vermute, dass das für Österreich ganz allgemein gilt. Dass wir in den wirklich kritischen Phasen der letzten, sagen wir, 70 Jahre immer Erfolg gehabt haben, wenn wir diese Zusammenarbeit betont haben, wenn wir das Gemeinsame vor das Trennende gestellt haben – das ist meine persönliche Erfahrung aus 72 langen Lebensjahren.

Mein Ziel ist es, ein konstruktives Gegenüber zu sein. Ein Gegenüber der Bundesregierung, namentlich gegenüber dem österreichischen Parlament. Damit wir gemeinsam eine neue politische Kultur und Arbeitsweise mitprägen. Damit wir dann in sechs Jahren sagen können, wenn die Amtsperiode des Bundespräsidenten abläuft und damit in sechs Jahren möglichst alle Menschen in Österreich sagen können: Ja, mir geht es gut oder sogar besser als vor sechs Jahren. In sechs Jahren sollen möglichst alle Menschen in Österreich sagen: Meine Kinder haben eine gute Zukunft. Ja, mein Blick in die Zukunft ist voller Zuversicht, voller Hoffnung.

Zu meinem Amtsverständnis: Wenn Sie die letzten fünf Monate mitverfolgt haben, werden Sie ja wissen, dass ich immer betont habe, behutsam und bedachtsam mit den Rechten und Pflichten des Bundespräsidenten umzugehen, im Sinne der Republik. Ich werde Österreich nach außen gegenüber Europa, gegenüber der Welt, bestmöglich vertreten und nach innen versuchen, das Verbindende und das Verbindliche nach vorne zu stellen.

Und natürlich will ich auch eine Art Türöffner sein, wie es schon Heinz Fischer getan hat, für die Wirtschaft im Ausland und im Interesse der Arbeitsplätze hier im Inland.

Und ich werde selbstverständlich ein überparteilicher Bundespräsident für alle Österreicherinnen und Österreicher sein. Diese Überparteilichkeit erfordert, dass ich mit heutigem Tag meine Mitgliedschaft bei den Grünen ruhend stelle. Ich möchte auch ab heute daran arbeiten, das Vertrauen der Wähler von Norbert Hofer zu gewinnen, weil es eben meine Überzeugung ist, dass gute Lösungen nur gemeinsam erarbeitet werden können.

Erlauben Sie mir abschließend eine Bemerkung zum gestrigen Tag, zum knappen Ergebnis und diesem nahezu Fifty-Fifty-Ergebnis – diesem 50:50-Resultat.

Und man kann es auch so sehen: Das ist ein Symbol. Ein Symbol, wie es in gewisser Weise nicht klarer zu uns sprechen könnte. Nämlich: Viel war die Rede von den Trennungslinien in diesem Land. Zwischen links und rechts und Stadt und Land, zwischen innen und außen, oben und unten, alt und jung. Aber ich finde, man kann den Gleichstand auch so sehen: Wir sind eben gleich.

Es sind zwei Hälften, die Österreich ausmachen. Die eine Hälfte ist so wichtig wie die andere. Ich könnte sagen: Du bist gleich wichtig wie ich und ich bin gleich wichtig wie du.

Und gemeinsam ergeben wir dieses schöne Österreich.

Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Aufmerksamkeit.